Nr. 4. Samstag, 5. Jänner 1889. 108. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 2. Jänner d. J. in Anwendung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. December 1867, § 5, den geheimen Rath Richard Grafen Clam-Martinitz, den geheimen Rath und a. o. Gesandten und bevollmächtigten Minister Karl Freiherrn von Frankenstein, den Präsidenten der n. ö. Handels- und Gewerbekammer Rudolph Isbary, den geheimen Rath und Landmarschall in Niederösterreich Christian Grafen Kinsky, den Kämmerer Johann Grafen Ledebur-Wicheln, den Propst des Collegiatcapitels am Vyšehrad Doctor Anton Lenz, den Kämmerer Arthur Grafen Potocki, den Dombaumeister Oberbaurath Friedrich Freiherrn von Schmidt, den Ministerialrath in Pension Dr. Franz Ritter von Schneider, den Universitäts-Professor Hofrath Dr. Theodor Ritter von Sickel, den geheimen Rath und zweiten Präsidenten des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Dr. Karl von Stremayr und den Kämmerer Franz Grafen von Thun-Hohenstein-Sardagna als Mitglieder auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrathes allergnädigst zu berufen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. December v. J. dem Fürstbischofe von Seckau Dr. Johannes Zwerger, dem Fürstbischofe von Brixen Dr. Simon Aichner und dem Fürstbischofe von Laibach Dr. Jakob Missia die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. December v. J. dem Kanzlisten bei dem Bezirksgerichte in Eibiswald Franz Edlmann aus Anlass seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die neuen Pairs.

Von den mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Jänner neuernannten zwölf Pairs gehören Kammerpräsident Isbary, Landmarschall Graf Kinsky, Dombaumeister Baron Schmidt, Professor Ritter von Sickel und Präsident Dr. von Stremayr nach Gesinnung und Vergangenheit der deutschliberalen Partei an und werden sich zweifelsohne der Schmerling-Gruppe des Herrenhauses anschließen. Graf Richard Clam, Baron Frankenstein, Graf Ledebur, Propst Lenz und Graf Potocki können zur conservativ-autonomistischen Schwarzenberg-Gruppe gezählt werden, während Hofrath Ritter von Schneider sich der Metternich'schen Mittelpartei-Gruppe anschließen dürfte. Die Parteistellung des Grafen Franz Thun ist nicht bekannt. Im Folgenden veröffentlichen wir die biographischen Skizzen der neuernannten Pairs:

Graf Richard Clam-Martinitz, geboren 12. März 1832, hat früher in der Armee gedient und stand 1856 als Rittmeister beim 2. Husaren-Regimente Großfürst Nikolaus, worauf er als Flügeladjutant des Kaisers an das Hoflager berufen wurde. Am 14. April 1860 avancierte er zum Major im Adjutantencorps; 1861 ward er mit Beibehalt seiner Stelle als Flügeladjutant des Kaisers in das 1. Kürassier-Regiment eingetheilt und am 13. August 1863 zum Oberstlieutenant befördert, 1865 nahm er als Oberst seinen Abschied und zog sich auf sein Gut Ertišovic in Böhmen zurück, seinen Wohnsitz abwechselnd auch in Przibram nehmend. In das politische Leben trat er erst mit seiner am 3. Juli 1879 seitens der böhmischen Großgrundbesitzer erfolgten Wahl zum Reichsraths-Abgeordneten. Er schloss sich, wie sein Bruder Graf Heinrich Clam, dem Czechenclub an und wurde 1883 zum ersten Vicepräsidenten des Hauses gewählt; am 5. Juni 1884 erhielt er die geheime Rathswürde. Er vertrat den böhmischen Großgrundbesitz, der ihn 1885 (in der Prager Gruppe) wieder in den Reichsrath wählte, auch im Landtage. Im vorigen Jahre legte er, da ihm nach dem Tode seines Bruders Heinrich die Verwaltung des ausgedehnten Großgrundbesitzes oblag, sein Abgeordnetenmandat nieder. An seiner Stelle wurde zu Beginn dieser Session Ritter von Chlumecky zum ersten Vicepräsidenten gewählt. Graf Richard Clam genoss im Abgeordnetenhause großes Ansehen und übte auf der Rechten einen großen Einfluss aus.

Karl Freiherr v. Frankenstein, geboren 22. Jänner 1831 zu Frankfurt am Main, trat im Jahre 1855 in die diplomatische Carrière ein. Im Jahre 1864 bei der vormaligen Bundes-Präsidial-Gesandtschaft attachiert, wurde er 1867 interimistischer Geschäftsträger in Washington, später außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Dresden, von wo er 1880 in gleicher Eigenschaft nach Kopenhagen berufen wurde. Im November vorigen Jahres trat Baron Frankenstein in den bleibenden Ruhestand. Im Jahre 1885 erhielt er die Würde eines geheimen Rathes.

Rudolf Isbary ist Fabrikbesitzer und Präsident der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer und der niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft; er ist Curator des Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie und des k. k. österreichischen Handelsmuseums. Er besitzt die eiserne Krone zweiter Classe. Herr Isbary gehörte auch kurze Zeit dem Abgeordnetenhause an. Sein Vorgänger im Präsidium der Handelskammer, Herr Gögl, gehört dem Herrenhause seit 1877 an.

Christian Graf Kinsky ist als Sohn des verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants Grafen Christian Kinsky und der Gräfin Ernestine, gebornen Poirot de Blainville, am 28. Jänner 1822 geboren, Besitzer der Herrschaften Matzen und Angern in Niederösterreich, k. k. Kämmerer und Landmarschall im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns. Als solcher hat er sich die Sympathien aller Landtagsmitglieder erworben und durch sein liebenswürdiges, conciliantes Wesen zur Milderung mancher Gegensätze beigetragen. Er ist mit Therese, gebornen Gräfin Wrbna, vermählt.

Johann Graf Lebedur-Wicheln, k. k. Kämmerer, ist am 30. Mai 1842 als der Sohn des geheimen Raths und Herrenhaus-Mitgliedes Grafen Adolf Lebedur geboren und ist mit Karoline, gebornen Gräfin Czernin, vermählt. Als Besitzer der Allodialgüter Kostenblat, Krzemusch und Mileschau zählt er zum böhmischen Großgrundbesitz, und zwar zu den clerical-feudalen Mitgliedern desselben. Eine eifrige Thätigkeit hat er auch als Mitglied des Landesculturraths in Böhmen entfaltet. Einiges Aufsehen erregte in diesem Jahre seine den Standpunkt der deutsch-feudalen Großgrundbesitzer betonende Rede im böhmischen Landtage.

Dr. Anton Lenz, Propst des Collegiatstiftes am Vyšehrad bei Prag, ist erst vor kurzer Zeit zu dieser von dem seither verstorbenen czechischen Dichter Štulc bekleideten Würde erhoben worden. Bei dem Alter und dem Ansehen des Vyšehrader Collegiatcapitels nimmt der jeweilige infulierte Propst desselben, der auch Landesprälat ist, eine hervorragende Stellung im Clerus von Böhmen ein.

Arthur Graf Potocki gehört einem der hervorragendsten polnischen Adelsgeschlechter an, ist seit 1881

Feuilleton.

Die erste Beethoven-Sammlung.

Von der berühmt gewordenen herrlichen Umgebung der Kaiserstadt an der Donau nimmt jener Theil gegen Norden, der sich mit seinen grünen, hohen Bergen und seinen Weingärten bis an die mächtige Donau erstreckt, eine hervorragende Stelle ein; hier war es, wo der Strom vor Jahrtausenden den heutigen Leopoldsberg vom Bisamberg trennte; von dieser Stelle aus, die an landschaftlicher Abwechslung ihresgleichen sucht, hat auch der unsterbliche Dichter der «Sappho» sein geliebtes Vaterland besungen. Was man so eigentlich landschaftliche Lage der Stadt Wien nennt, präsentiert sich hier; Maler Hlavaček, der das Riesenlandschaftsbild der Residenz erfasste, konnte sich naturgemäß nur an dieser Stelle niederlassen, wollte er künstlerischen Erfolg erreichen; von Süden betrachtet, hat man allerdings den Anblick eines echten, wogenden Häusermeeres, aber der Reiz der Landschaft fehlt, und das Auge, das sich vom kühlen Erstaunen erholt, eilt gerne wieder in die grüne Landschaft an der Donau. In einem breiten, von Wiesen und Weingärten erfüllten Thal, welches sich von der Donau an in die Berge verliert, liegt der kleine Ort Heiligenstadt, ein reizendes Dorf inmitten von Bäumen und mit einer Kaltwasserquelle, die bereits die Römer kannten.

Diese Eigenschaften, die zu Beginn unseres Jahrhunderts noch ausgeprägter dalagen, bestimmten den Heros der Symphonie: Ludwig van Beethoven, im Jahre 1802 hierher zu reisen, um sein beginnendes, beziehungsweise vorgeschrittenes Gehörleiden zu heilen. Freilich war, wie jeder Musiker heute weiß, die Cur eine vergebliche; seine herzzerreißende Klage in dem sogenannten «Heiligenstadter Testament» enthüllt uns den Jammer seiner gequälten Seele; die Kenntnis dieses erhabenen Schriftstückes erklärt uns auch eine Reihe von Tonwerken des Meisters, die seine Zeitgenossen und Epigonen als vorzüglich preisen und zumeist nicht wissen, dass es Schmerzenslaute eines Gequälten sind; wo die Natur mithilft, muss ja ein Meisterwerk entstehen!

Im Jahre 1808 finden wir Beethoven wieder in Heiligenstadt und 1817 im angrenzenden Nussdorf. Der Meister hat also in der Blütezeit seines Schaffens an der Heilquelle geweilt, durchstrich gleich einer honigsuchenden Biene in des Wortes vollster Bedeutung «summend» die schöne Gegend und lauschte dem Genius seiner Kunst. Alles dies hat dazu beigetragen, eine lebendige Tradition zu schaffen, welche die Nachwelt in Heiligenstadt immer mehr und mehr befestigte; so sehen wir hier im Jahre 1863 das erste Beethoven-Monument in Oesterreich erstehen; wir finden im Orte selbst außer den zwei Beethoven-Wohnhäusern eine Gasse, die zur Ehre des Unsterblichen seinen Namen trägt, ein Beethoven-Gang weist nach dem Denkmal am Bache, wo einst der Meister die «Pastorale» ersann; dann kann sich der Fremde in zwei Gasthäusern, das eine «zum Beethoven», das andere «zur Beethoven-Aussicht» am grünen Nussberg oben, respectabel restaurieren. Eine Corporation, die dem Tonheroen in seiner Kunst huldigen will, setzt sich ebenfalls aus Bewohnern von Heiligenstadt zusammen und nennt sich «Männergesangverein Beethoven». Die letzte und bedeutendste Schöpfung aber, mit wissenschaftlichem Programm, ist die «Beethoven-Sammlung», als Vorläuferin eines solchen Museums gedacht.

Der Schreiber dieser Zeilen hatte bereits im Jahre 1882 publicistisch die Anbringung einer Gedenktafel an dem Beethoven-Haus zu Heiligenstadt, Pfarrplatz Nr. 2, wo der Meister im Jahre 1802 wohnte, angeregt. Drei Jahre später nahm er die Sache selbst in die Hand, und im Frühsommer 1885 fiel die Hülle von einer Marmortafel, welche in goldenen Lettern dem Wanderer kündet, dass hier einst der Genius Einkehr hielt. In Verbindung mit dieser Enthüllungsfeierlichkeit, der auch der Gesangverein «Beethoven» mitwirkend beiwohnte, wurde eine «Beethoven-Ausstellung» improvisiert, die erste derartige Exposition überhaupt. Die Erfolge und die Theilnahme, welche dieselbe fand, regte nun den Gedanken an ein «Museum» dieses Genres an; als Vorläuferin sollte die «Beethoven-Sammlung» gegründet werden, was durch das freundliche und opferwillige Entgegenkommen der Gemeindevertretung auch ermöglicht wurde.

Ein Aufruf an die Freunde Beethovens, der am 116. Geburtstag desselben versandt wurde, sagte, dass die daran Betheiligten nicht nur eine Bibliothek, sondern auch eine Bildergallerie, eine Sammlung plastischer Werke und Reliquien und ein Institut zur Förderung Beethoven'scher Kunst gründen wollen. Das künftige Beethoven-Museum, wie es gedacht wird, soll ein Ort zur Förderung ernster Studien sein und nicht nur dem Fachmann, Gelehrten, Kunst- und Culturhistoriker, dem Bio-

k. k. Kämmerer, Abgeordneter des Landgemeindebezirkes Chrzanow im galizischen Landtage, Obmann der Chrzanower Bezirksvertretung und Mitglied des Krakauer Gemeinderathes.

Friedrich Freiherr von Schmidt zählt zu den hervorragendsten Architekten der Gegenwart und hat dem neuen Wien eine Reihe der herrlichsten Zierden geschaffen. Zu Frickenhofen in Württemberg am 22sten October 1825 geboren, hat Schmidt am Stuttgarter Polytechnicum studiert und gleichzeitig das Steinmetzhandwerk gelernt, war mit 18 Jahren Mitglied der Kölner Dombauhütte und blieb 15 Jahre in hervorragender und einflussreicher Weise an dem Bau dieses gewaltigen Gotteshauses thätig. Das Reich der Formen hatte er hier eifrig studiert, bald entwickelte er auch seine eigenen Ideen, machte eine Reihe von Kirchenbau-Entwürfen, welche Beachtung und Auszeichnung fanden. Bei der Concursausschreibung um den Bau der Votivkirche wurde sein Project dem zur Ausführung empfohlenen zunächst gestellt. Kurz vor Ausbruch des italienischen Krieges war er dem Rufe als Professor an die k. k. Akademie der Künste in Mailand gefolgt, von dort, nachdem er bedeutende Entwürfe zur theilweisen Umgestaltung des dortigen Domes gearbeitet, als Professor an die k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien versetzt. Nach dem Tode des Dombaumeisters Ernst trat er an dessen Stelle und wirkte von nun an als Lehrer und Architekt mit außerordentlichem Erfolge in der Residenz. Eine Reihe stilvoller Kirchenbauten (Weißgerber, Lazzaristen, Brigittenau u. s. w.) und andere unvergängliche Werke künden seinen Ruhm, und Meister von großer Bedeutung sind aus seiner Schule hervorgegangen. Schmidt wurde Oberbaurath, in den österreichischen Freiherrnstand erhoben, ist Comthur des Franz-Josef-Ordens mit dem Sterne, Ritter des Leopold-Ordens, Besitzer des Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft u. s. w. Schmidt gilt auch als ausgezeichneter Redner.

Med.- und Phil.-Dr. Franz Ritter von Schneider, k. k. Ministerialrath in Pension, wirkte zuletzt als Präses des Obersten Sanitätsrathes und Sanitätsreferent im Ministerium des Innern, als Präses-Stellvertreter der Staatsprüfungs-Commission für das chemisch-technische Fach an der Wiener technischen Hochschule u. s. w. und ist infolge seiner vorzüglichen Dienstleistung mit dem Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern und dem Orden der eisernen Krone dritter Classe ausgezeichnet worden. Gegenwärtig lebt er im Ruhestande in Wien.

Hofrath Dr. Theodor Sickel, Professor an der Wiener Universität, ist am 10. December 1826 in Aken (Preußen) geboren. Er studierte zwei Jahre Theologie in Berlin, sodann 1847 unter Bachmann ebendort Philologie, wendete sich aber dann mehr und mehr historischen Studien zu. 1850 erlangte er in Halle den Doctorgrad. Im Auftrage des Comité des Missions scientifiques und des damaligen französischen Unterrichtsministers Fortoul übernahm er im Jahre 1854 eine planmäßige Durchforschung der Archive von Mailand und Venedig, um die Beziehungen Frankreichs zu den italienischen Staaten im 15. Jahrhunderte aufzuklären. Zu gleichem Zwecke ward er 1855 nach Wien gesendet. Als nach dem Tode Fortouls die wissenschaftlichen Missionen der französischen Regierung eingeschränkt und auch Sickel seiner Aufträge enthoben wurde, entschloss er sich, in Wien zu bleiben. Hier war im Jahre 1855 an der k. k. Universität das Institut für österreichische Geschichtsforschung errichtet, an dem zunächst nur A. Jäger wirkte. Nachdem Sickels Beziehungen zur französischen Regierung erloschen waren, erhielt er eine Docentur für historische Hilfswissenschaften an jenem Institute. 1857 wurde er dann als außerordentlicher Professor derselben Fächer an der k. k. Universität angestellt. Hier wurde er, 1867, nachdem er einen Ruf nach Tübingen an Dunckers Stelle abgelehnt hatte, zum ordentlichen Professor der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften ernannt. Sickel beschränkte sich seitdem als Forscher und Lehrer fast ganz auf das Studium der Urkunden. Seinen Leistungen auf diesem Gebiete verdankte er, dass er gelegentlich der Neugestaltung der Direction der «Monumenta Germaniae», über deren Fortsetzung sich die Regierungen des Deutschen Reiches und Oesterreichs 1874 verständigt hatten, in die Central-Direction berufen und von dieser mit der Herausgabe der «Diplomata» betraut wurde. Sickel ist mit der Tochter Gottfried Sempers verheiratet. Seine Schule hat für die Wissenschaft und speciell für die Wiener Universität große Bedeutung, weil sie eine große Anzahl von Historikern zu eindringendem methodischen Verständnis mittelalterlicher Geschichtsquellen und zur correcten Behandlung der Ueberlieferung anleitet.

Dr. Karl Edler v. Stremayr, geboren am 30sten October 1823 in Graz, absolvierte an der dortigen Universität die juridischen Studien, wurde 1846 zum Doctor promoviert, und trat hierauf, während er sich für eine Professur des römischen Rechtes vorbereitete, bei der k. k. Kammer-Procuratur in den praktischen Dienst. Kaum 25 Jahre alt, wurde er von dem Wahlbezirke Kindberg in die Frankfurter National-Versammlung gewählt, wo er sich dem Club des Württemberger Hofes anschloss. In der Sitzung vom 26. October 1848 hielt Stremayr eine längere Rede gegen eine Sonderstellung Oesterreichs mit seinen zum deutschen Bunde gehörigen Ländern. Nach Graz zurückgekehrt, wurde er 1850 Supplent an der Universität und später zugleich als Staatsanwalts-Substitut angestellt. 1861 wählte ihn die Stadt Graz in den Landtag, letzterer in den Landesausschuss. 1868 übersiedelte er, von Giskra berufen, als Ministerialrath des Ministeriums des Innern nach Wien. Vom 1. Februar 1870 bis 12. April 1870 war er zum erstenmale Minister für Cultus und Unterricht, dann Hofrath beim Obersten Gerichtshofe, hierauf unter Protocki neuerdings (Mai 1870 bis 7. Februar 1871) Unterrichtsminister. Am 25. November 1871 erhielt er wieder das Minister-Portefeuille für Cultus und Unterricht. Am 15. Februar 1879 wurde er zugleich an Stelle des Fürsten Adolf Auersperg mit dem Vorsitze im Ministerrathe betraut und am 12. August 1879 zum Justizminister im Cabinet Taaffe mit provisorischer Beibehaltung der Leitung des Unterrichts- und Cultus-Departements ernannt. Am 16. Februar 1880 trat Stremayr, nachdem er die bekannte Sprachenverordnung für Böhmen erlassen, aus dem Cabinet Taaffe und wurde zum zweiten Präsidenten des Obersten Gerichtshofes ernannt. Er besitzt die eiserne Krone erster Classe und erhielt im Jahre 1873 die geheime Rathswürde. In den Reichsrath wurde Stremayr zum erstenmale im Jahre 1869 gewählt (durch den steirischen Landtag). 1873 bis 1879 vertrat er im Abgeordnetenhause den Stadtwahlbezirk Leibnitz. Bei den allgemeinen Neuwahlen von 1879 unterlag er in Leibnitz in engerer Wahl seinem Gegencandidaten Dr. Magg, wurde dagegen am 14. Juli 1879 von dem Bukowinaer Großgrundbesitz gewählt. Gleichzeitig mit seinem Austritte aus dem Cabinete erfolgte im Jahre 1880 auch sein Austritt aus dem Parlamente.

Franz Graf Thun-Hohenstein-Sardagna ist der Chef des Astes «Castel Brughier» der gräflichen Familie Thun und hat durch Erbschaft nach seinem 1849 verstorbenen Großoheim Josef Freiherrn von Sardagna, k. k. niederösterreichischen Oberstlandrichter, geheimen Rath und Präsidenten der k. k. Gesetzgebungs-Commission, das Prädicat «Sardagna» für seine Person erhalten. Er ist am 17. Juni 1835 als Sohn des Grafen Arbogast Thun geboren, besitzt das Schloss Brughier als Stammschloss des gesammten gräflichen Stammes von Castel Brughier, ist Herr und Landmann in Tirol, k. k. Kämmerer, Ehrenritter des Malteser-Ordens und seit 1856 mit Anselma, gebornen Freiin von Pach zu Hohen-Eppan, vermählt. — Die tirolische Familie Thun zählt zu den ältesten Adelsgeschlechtern Oesterreichs. Tiroler Genealogen leiten ihre Herkunft von einer altrömischen Patrizierfamilie her, welche unter dem römischen Kaiserreiche in Rhätien ansässig war.

Politische Uebersicht.

(Kranken-Versicherung.) Das k. k. Ministerium des Innern hat nach gepflogenem Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium am 25. November v. J. an alle Landesbehörden einen Erlass gerichtet, welcher die Umbildung der genossenschaftlichen und Betriebskrankencassen nach dem Krankenversicherungs-Gesetze betrifft. Nach einer diesbezüglichen Verordnung vom 19. November v. J. hat die erwähnte Umbildung bis längstens 1. März 1889 zu geschehen. Nach Ablauf dieser Frist ist auf Grund der neuen Verordnung bei säumigen Cassen diese Umbildung von der politischen Landesbehörde mit rechtsverbindlicher Wirkung von Amtswegen vorzunehmen, und zwar in den Monaten März und April, damit im Zeitpunkte des Beginnes der Wirksamkeit der Krankenversicherung, als welcher der 1. Mai 1889 in Aussicht genommen wurde, die Umwandlung aller bestehenden Krankencassen der genannten zwei Kategorien vollendet erscheint. Bis zu diesem Zeitpunkte ist auch die Errichtung von Betriebskranken-Cassen bei jenen Betrieben zu veranlassen, welche zur Errichtung solcher Cassen verpflichtet sind, bei welchen aber Krankencassen bisher nicht bestehen.

(Im Wiener Gemeinderathe) veranlassten die Antisemiten vorgestern heftige Debatten. Dr. Lueger beschwerte sich über zwei Aufsätze des Communalkalenders, worin gegen die neue Gewerbe-Ordnung und gegen die slavischen Einwohner Wiens gehetzt werde. Das sei ein Verbrechen an der Bevölkerung. Die Slaven hätten hier nie Unfrieden gestiftet. Statt einer Statistik über die Einwanderung der Slaven wäre eine solche über die Einwanderung aus Galizien nach Wien angezeigt. Mehrere Redner antworteten in heftiger Weise.

---

graphen u. s. w. Vortheile bieten, sondern soll die ganze gebildete Welt anregen.

Die Theilnahme war eine allgemeine, besonders der Presse. Als Eröffnungstag war der 60. Sterbetag des Meisters ausersehen: der 26. März 1887. Der ersten Frühlingstage einer kam herein; golden gieng die Sonne über die grünenden Berge herauf und beleuchtete mit warmem, belebendem Strahl die freundliche Gegend und das lebendige Treiben der Bewohner im kleinen Heiligenstadt, das sich mit saftigem Tannengrün und bunten Flaggen und Fahnen zur Feier des Tages geschmückt hatte. In aller Stille und unter Anwesenheit von Vertretern der Fach- und Tagespresse gieng am Morgen des 26. die officielle Eröffnung der Beethoven-Sammlung vor sich, der am Nachmittag desselben Tages die eigentliche Feier in einem Concerte folgte, das, von theils vorzüglichen, theils guten Kräften besetzt, nur Beethoven im Programme führte. Der schöne, von dem vaterländischen Dichter Hofrath Professor von Weilen gelegentlich des 100. Geburtsfestes Ludwig van Beethovens verfasste Prolog, ward an diesem Tage dem zahlreichen Publicum vortheilhaft zu Gehör gebracht. In fortwährender Steigerung durch das reiche Künstlerleben, das uns den Dramatiker Weilen zeigt, gelangen wir dann zu einem der vielen schönen Gipfelpunkte dieser Dichtung:

Bald reicht sein Ruhm bis in die fernste Zone,
Dass selbst der Neid an seine Größe glaubt,
Mit stolzer Hand setzt er sich auf das Haupt
Die neungezackte Symphonien-Krone!

Doch immer höher tragen den Meister die Schwingen, immer reiner und tröstender klingen die Saiten. Allen, die ihn beleidigt, verzeiht er, ganz abgezogen vom Irdischen, hat er die Unsterblichkeit errungen, und sieh, welch herrlichen Schluss: sowohl des Künstlers und Menschen Beethoven als auch der Dichtung:

Das All in Liebe, sterbend er umschlingt;
Sein letztes Lied: Ein Freudenhymnus klingt,
Zu Rosen werden seine Dornenkronen,
Sein letzter Hauch ist: Seid umschlungen Millionen!

Es war eine seltene Begeisterung, als der Vortragende die herrlichen Verse beschloss. Einen tiefen aber wehmüthigen Eindruck auf die Zuhörer machte auch der Vortrag einer wenig bekannten Original-Composition des Meisters aus dem Jahre 1812; es ist das Equale für 4 Posaunen, welches um jene Stunde weihevoll intoniert wurde, da Beethoven vor 60 Jahren von der Erde schied. Und wie vor 60 Jahren gieng um dieselbe Stunde unter brausendem Sturme ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Der warme Vormittag hatte die dichten, schwarzen Gewitterwolken heraufbeschworen; erst am Abend trat Friede in der erfrischten Natur ein, und eine sternenbeglänzte Nacht beschloss den festlichen Tag. — So feierte, einzig in seiner Art, das kleine Heiligenstadt bei Wien den sechzigsten Sterbetag des großen Symphonikers.

Was nun die Sammlung als solche betrifft, so kann sie im Hinblicke auf die finanziell unsagbar schwache Stütze und Förderung immerhin als reich gelten. Der Ordner der Sammlung war seit der Zeit ihrer Gründung bemüht, alles das zu erlangen, was wenig oder gar keine materielle Kosten verursachte; trotzdem kamen wirklich wertvolle und interessante Dinge in das Eigenthum der Sammlung, um die sie füglich beneidenswert erscheinen könnte. Ein Rundgang durch das lichte Zimmer im Schulhause zu Heiligenstadt (Pfarrplatz) soll es uns ermöglichen, die interessanten Stücke kennen zu lernen. Da finden wir vier Wände voll Bilder und Publicationen: Porträts, seltene und bekannte, alte und neue eine große Menge; Ansichten aus der Geburtsstadt des Meisters: Bonn am Rhein; die vier Beethoven-Monumente der Welt in chronologischer Reihenfolge: Bonn, Heiligenstadt, Wien und Newyork; den Stammbaum der Familie van Beethoven, der zum Beginne des 17. Jahrhunderts zurückreicht; an Gebäuden finden wir in mehrfacher Reproduction das Geburtshaus Beethovens, eine Anzahl Wohnhäuser in und um Wien, das Schloss Gneixendorf an der Donau, wo er seinen Schwanengesang: das Finale zum Quartette in B, opus 130, componierte, und endlich das Haus, in dem der Meister am 26. März 1827 nach langem Todeskampfe entschlief. Das Nekrologium zeigt uns das Sterbeparte, das Grab am Währinger Friedhofe und das neue am Central-Friedhofe, die pompöse und feierliche Ueberführung der irdischen Reste des großen Todten nach dem Central-Friedhofe der Stadt Wien am 22. Juni verflossenen Jahres, die tiefergreifende Trauerrede, welche Hofrath von Weilen verfasste und Hofschauspieler Lewinsky meisterhaft sprach, und anderes mehr.

Von den plastischen Werken der Sammlung sind zu nennen: Eine der bekannt gewordenen Büsten von Anton Dietrich, eines Zeitgenossen des Componisten; ein Genre von Theodor Charlemont: Zumbusch, den Schöpfer des monumentalen Beethoven-Denkmales in Wien, darstellend, der eben an der Büste Beethovens arbeitet; Münzen und Reliefs. Die Kunstindustrie der Zeit Beethovens wird durch zwei Einrichtungsgegenstände, welche der Meister im Besitze hatte, charakterisiert, während eine Anzahl von Kleinigkeiten im Schaupulte die Popularität des Unsterblichen beweisen. Unter den Autographen und Facsimilen finden wir Quittungen,

(Kriegsflottille auf der Donau.) Eine Budapester Correspondenz der «Neuen freien Presse» brachte jüngst sehr eingehende Mittheilungen über die angeblich durch den Marine-Commandanten und Chef der Marine-Section angeregte Errichtung einer Kriegsflottille auf der Donau. Der Correspondent wusste bereits über die Details dieses Planes, über die Zahl der zu erbauenden Schiffe, die Errichtung einer Schiffswerfte und eines eigenen Hafens zu Zwecken der Kriegsflotte genaue Angaben zu machen. Das «Fremdenblatt» ist auf Grund von in competenten Kreisen eingezogenen Informationen in der Lage mitzutheilen, «dass daselbst weder von Vorschlägen bezüglich dieser theoretisch schon öfter erörterten Frage, noch von einem Memorandum in der Marine-Section, noch weniger von irgend welchen diesbezüglichen diplomatischen Schritten in Bukarest, von welchen der Correspondent zu erzählen weiß, etwas bekannt ist. Es ist demnach auch von einer Absicht, für Zwecke einer Donauflottille und die hiezu nöthigen Etablissements mit Creditforderungen an die nächsten Delegationen heranzutreten, in Regierungskreisen nicht die Rede.»

(Der böhmische Großgrundbesitz) wählt heute aus dem nichtfideicommissarischen Wahlkörper drei Landtagsabgeordnete. Das verfassungstreue Wahlcomité hat mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zusammensetzung des Landtages beschlossen, für diesen Wahlact keine Candidaten vorzuschlagen, und davon die verfassungstreuen Wähler verständigt.

(Der neue Bischof von Linz.) Nach einem in der Wiener päpstlichen Nuntiatur eingelangten Telegramme aus Rom hat die Wahl des Monsignor Dr. Franz Doppelbauer, des Rectors der unter österreichischem Schutze stehenden Anima in Rom, die päpstliche Bestätigung erhalten. Die Ernennung dürfte schon in den nächsten Tagen publiciert werden.

(Ungarische Renten.) Vor einem Jahre als das sensationelle «Nicht» in der Neujahrsrede des Herrn v. Tisza eine so große Bestürzung hervorrief, erreichte die ungarische Goldrente den Tiefstand von 94, die ungarische Papierrente von 78. Letztere ist seitdem um 15½, erstere bloß um 8 Procent gestiegen. Die Erklärung dieser großen Differenz ist in der Bewegung der Valuta zu suchen, welche durch ihren namhaften Rückgang auf den Cours der ungarischen Goldrente drückte. Die Marknoten notierten am 1. Jänner v. J. 62.82½; heuer standen dieselben 59.15.

(Serbischer Kirchen-Congress.) Die Sitzungen des serbischen Kirchen-Congressausschusses wurden über telegraphische Ordre des Ministerpräsidenten Tisza bis zur Ernennung des Patriarchats-Verwesers sistiert. Anlass zu dieser Maßregel gab, wie «Srpski Dnevnik» erfährt, die Haltung des Congressausschusses selbst.

(Aus Bosnien.) In der Leitung der Kreisbehörden des Occupationsgebietes sind einige Veränderungen eingetreten. Der Kreisvorsteher von Mostar, Consul Heinrich Müller, verlässt seinen gegenwärtigen Posten, um beim gemeinsamen Ministerium in Wien in Dienstesverwendung zu treten; an seine Stelle tritt der bisherige Kreisvorsteher von Sarajevo, Isidor Baron Benko. Weiters wurde der Kreisvorsteher von Travnik, Dr. Baron Mollinary, nach Sarajevo und der Kreisvorsteher von Banjaluka, Eduard Horowitz, in derselben Eigenschaft nach Travnik versetzt; an Stelle des letzteren wurde der zum Kreisvorsteher ernannte Regierungs-Secretär Baron Lazzarini mit der Leitung des Kreises Banjaluka betraut.

(Oesterreich und Italien.) König Humbert hat dem österreichischen Botschafter in Rom, Freiherrn von Bruck, das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen. Auch die übrigen Mitglieder der österreichischen Botschaft wurden, wie wir bereits vor zehn Tagen berichteten, durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. Es ist dies jedenfalls ein Symptom der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien.

(Der deutsche Bundesrath) wird wohl erst in der nächsten Woche, also kurz vor Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten, seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Dieselbe wird sich zunächst der Erledigung einer ganzen Reihe kleinerer Gegenstände zuzuwenden haben. Von umfassenderen Arbeiten dürfte den Bundesrath in nächster Zeit die Novelle zum Krankencassengesetz beschäftigen, welche jedenfalls in der laufenden Session des Reichstages zum Abschluss gebracht werden soll. In diesen Tagen werden mit der Rückkehr des Grafen Herbert Bismarck nach Berlin auch die Arbeiten für die Afrika-Vorlage gefördert werden, welche für den Reichstag bestimmt, jedoch kaum vor den nächsten vierzehn Tagen zu erwarten ist.

(Russland und die Pforte.) Neuestens ist wieder vielfach von einer russisch-türkischen Annäherung die Rede. Die bezüglichen Meldungen sind aber meist auf russische Quellen zurückzuführen. Greifbares liegt nicht vor. Das Einzige, was für die Bestätigung geltend gemacht wird, ist die Versöhnung des Großveziers Kiamil Pascha mit Jussuf Riza Pascha sowie der Umstand, dass Russland die Frage der Zahlung der Kriegsentschädigungs-Rückstände nicht weiter urgiert hat und sich mit der Antwort der Pforte auf die letzte bezügliche russische Mahnung, in welcher Russland auf die Besserung der türkischen Finanzen vertröstet wird, vorläufig zufrieden gegeben hat.

(Zur Lage in Serbien.) Die Annahme des Verfassungsprojectes durch die Skupština ist ein bedeutungsvolles Ereignis für die Entwicklung Serbiens. Es ist nicht nur der moralische Erfolg des Königs sehr hoch anzuschlagen, es wird auch die Stellung der politischen Parteien, wie sie sich aus den Debatten der Verfassungs-Commission, aus den Wahlen und Verhandlungen der großen Skupština ergibt, für die nächste Entwicklung der Dinge in Serbien maßgebend sein müssen. Das große Werk der Verfassungsrevision ist gelungen; es handelt sich darum, nicht nur die Vorarbeiten für die im October zusammentretende Skupština zu machen, sondern auch das Parteileben in Serbien auf eine normale und gesunde Basis zu stellen. Die großen Schwierigkeiten sind bezwungen; die kleinen werden nun an die Reihe kommen.

(Militärisches aus Russland.) Die militärische Thätigkeit Russlands wendet sich jetzt eifrigst der Vervollständigung der Trains zu. Letztere werden mit Material versehen, um auch dort, wo die Barackenbauten nicht ausreichen, große Lager durch Aufstellung zerlegbarer Hütten bewerkstelligen zu können, in welcher Beziehung große Lieferungen mit kurzen Fristen ausgeschrieben worden.

(Herr Floquet) ist nicht unbedenklich erkrankt. Das ist die neueste Nachricht aus Paris. Wie man sieht, hat Boulanger entschiedenes Glück. Wenn der einzige Mann, der ihm noch gefährlich werden könnte, nicht am Platze ist, so stehen seine Actien am Wahltage nicht schlecht, und bald wird der «Petit National», welcher Wetten in jeder Höhe annimmt, dass Boulanger 150.000 Stimmen erhält, größere Summen als die bisher für den General eingesetzten 750 Francs zu verzeichnen haben.

(König Leopold für die allgemeine Wehrpflicht.) Die Antwort des Königs Leopold bei dem Neujahrsempfange kommt einer bedeutungsvollen Kundgebung für die allgemeine Wehrpflicht gleich. Der König erklärte es als Pflicht der Belgier, der Vertheidigung des Vaterlandes jedes Opfer zu bringen.

(Aus Bulgarien) wird ein Oesterreich-Ungarn betreffender Postconflict gemeldet. Bulgarische Postämter verweigern nämlich die Annahme von Postsendungen, welche durch Serbien gehen und an das österreichisch-ungarische Postamt in Philippopel adressiert sind.

(Irland.) Wie das «Freemans Journal» mittheilt, hat der Papst an jeden der irischen Bischöfe ein äußerst liebenswürdig gehaltenes Schreiben gesendet und jeder irischen Kathedrale ein namhaftes Geschenk zukommen lassen.

— (Papst Leo XIII.) Ueber die Lebensweise des Papstes berichtet ein Gewährsmann folgende Einzelheiten: Im ganzen Vatican befindet sich weder ein Ofen noch irgend eine andere Heizvorrichtung als ein paar Kamine. In den wenigen von Leo XIII. bewohnten Räumen wird nie ein Feuer angezündet. Der Papst erquickt sich nur an der großen Wärmequelle der Sonne, die in seine nach Süden gelegenen Räume scheint. Die einzige Erholung, welche sich Leo XIII. gönnt, sind die täglichen Spaziergänge in den vaticanischen Gärten, wo er unter eigener Aufsicht und Leitung einen Theil des Bodens mit Weinreben hat bepflanzen lassen, was dem Ganzen ein freundliches, ländliches Aussehen verliehen hat. Der Cardinal Lavigerie hat dem Papste zwei Gazellen aus Afrika mitgebracht; von anderer Seite sind ein Damhirsch und ein Steinbock hinzugekommen, für welche Einzäunungen in den vaticanischen Gärten gemacht worden sind. Trotz der elftausend Zimmer des Vaticans beschränkt sich die Privatwohnung des Papstes auf vier Räume in einem und vier in dem darüber liegenden Stocke. Von diesen ist nur die Bibliothek ein großer Saal zu nennen, alle übrigen sind eng und niedrig, da sie durch eine in halber Höhe eingeschobene Decke halb so hoch geworden sind, wie der Bibliothekssaal, der, wie die übrigen Räume des Vaticans, hoch gewölbt ist. Bis jetzt befand sich das Schlafzimmer Leo XIII. in dem dritten Zimmer neben der Bibliothek, und der Papst speiste entweder in der Bibliothek oder in dem Schlafzimmer selbst. Neuerdings ist dasselbe in das obere Stockwerk verlegt worden, und in dem bisherigen Schlafzimmer hat der Papst seine Privatkapelle errichtet, wo er Messe liest und abends mit seinem Hofstaate den Rosenkranz betet.

— (Vom Wiener Burgtheater.) Die «Wiener Abendpost» hebt in einem Artikel über das neue Hofburgtheater hervor, dass der Plan von Semper herrührt, der als Theaterarchitekt den größten Ruf genoss. Gegen die Gestaltung des Zuschauerraumes sei kaum mehr eine Abhilfe möglich, die übrigen Uebelstände lassen sich ganz oder größtentheils beseitigen. Die commissionell constatierten Missstände werden entweder sogleich oder während der Osterwoche und der Sommerferien behoben.

— (Eine reiche Frau.) Unter den reichen Damen Südamerika's dürfte gegenwärtig Dona Isidora Cousino in Chili den ersten Rang einnehmen, denn von ihrem Reichthume werden in dortigen Blättern fabelhafte Dinge erzählt, und die geringste der vielfach variierenden Schätzungen ihres Vermögens beläuft sich auf 7 bis 8 Millionen Pfund Sterling. Sie beabsichtigt, eine Reise durch Europa zu machen und kommt demnächst nach England. Diese für Europa ebenso erfreuliche als wichtige Thatsache wird des langen und breiten in einem Chilier Blatte erörtert und am Schlusse noch hinzugefügt, dass die Millionärin, falls ihr London gefällt, «diesen Ort kaufen dürfte».

— (Tabak und Kaffee.) Ein französischer Schriftsteller, Jacques Rolland, hält Umschau unter den Literaten seines Landes und gelangt zu dem Resultate, dass Schriftsteller, die nicht rauchen, zu den Ausnahmen gehören. Dennoch gibt es eine stattliche Liste von sehr bedeutenden französischen Schriftstellern, welche dem Zauber des verführerischen Krautes widerstanden, und auf derselben stehen: Victorien Sardou, Ernst Renan, Jules Simon, Octave Feuillet, Francisque Sarcey, Alexander Dumas (dessen berühmter Vater weder rauchte noch trank). Unter den bereits Verstorbenen zählte Victor Hugo zu den Nichtrauchern; ebensowenig rauchten Lamartine, Auguste Barbier und Alfred de Vigny; dagegen paffte Georg Sand wie ein Türke und Musset wie ein Schweizer. Das Tabakrauchen, führt Rolland weiter aus, mag absurd, kostspielig und ungesund sein, doch ist es lächerlich, seine Gefahren derart zu übertreiben, wie dies oft geschieht. Es ist zweifellos für manche Constitution schädlich, während eine andere ganz unberührt davon bleibt. Von den Nichtrauchern wird häufig der berühmte Chemiker Mr. Chevreul citiert, der das achtunggebietende Alter von 102 Jahren überschritten hat, ohne je eine Cigarre gekostet zu haben: dagegen lassen sich andere, beinahe ebenso alte Greise aufführen, die sich täglich ihres Pfeifchens erfreuen. Kurz, Tabak wie auch Kaffee mag unter die langsam wirkenden Gifte gezählt werden, welche, wenn mäßig genossen, niemandem besonderen Schaden bringen und die, selbst wenn sie bis zum Excess consumiert werden, ihren getreuen Anhängern auch nicht viel anhaben. Balzac, der nur 51 Jahre alt wurde, verkürzte wahrscheinlich sein Leben, indem er täglich 6 bis 8 große Tassen Kaffee zu sich nahm; zum mindesten scheint er es selbst vermuthet zu haben, denn kurz, bevor er starb, sagte er zu seinem Freunde: «Ich sterbe an 30.000 Tassen Kaffee.» Voltaire, welcher ebenfalls täglich mehrere Tassen dieses entzückenden Getränkes verschluckte, lebte jedoch 84 Jahre, und Fontenelle, welcher noch größere Quantitäten vertilgte, starb als Hundertjähriger, und sein Tod war so sanft, dass er kurz vorher äußerte: «Ich fühle gar keine Schmerzen; nur kommt es mir schwer an, noch weiter zu leben.»

— (Eiserne Hochzeit) Diesertage feierten in dem Dorfe Hoose bei Landsberg in Ostpreußen die Alt-

---

Briefe, Notenfragmente und dergleichen. Dann gibt es weiter alte Theaterzettel, welche «Fidelio» in berühmt gewordenen Besetzungen zeigen, Aufrufe und Programme, alte und neue Ausgaben Beethoven'scher Musikwerke 2c. 2c Der Bücherkasten bringt theils selbständige Werke über den Meister, theils solche, welche gelegentlich Bezug nehmen auf seine Person oder seine Kunst. Eine große Anzahl von Mappen enthalten Aufsätze und Notizen über ihn; dann Programme und Theaterzettel oder Berichte, Bilder von historischem Werte und solche von Personen oder Dingen, welche in irgend einer Beziehung zu dem Unsterblichen stehen; auch Humoristica und so weiter, kurz, bibliophil gezählt besitzt die Sammlung etwa 1000 Nummern, ein Material, welches einen Beethoven-Forscher und auch einen Laien, der Interesse an der Sache nimmt, einige Stunden beschäftigen kann.

Was die Anerkennung betrifft, welche die Beethoven-Sammlung bis heute fand, so war dieselbe nur eine lobende. Die Besten unserer Zeit haben in angesehenen Kunst- und Tages-Journalen über dies junge Institut lobend und aufmunternd geschrieben, und jetzt erfährt es die Ehre und freudige Genugthuung, auch die vielbewährte «Philharmonische Gesellschaft» Laibachs, deren Ehrenmitglied Ludwig van Beethoven war und dessen Geist heute noch, wie schützend über dem Streben der Gesellschaft weilt, zu seinen Freunden zählen zu dürfen. In wenigen Tagen veranstaltet die ehrenwerte Gesellschaft einen Beethoven-Abend, dessen Reinerträgnis der Beethoven-Sammlung gewidmet ist. Möge dieses schöne Beispiel Nachahmer und die Beethoven-Sammlung immer mehr solche Freunde gewinnen!

Wien.

Josef Böck-Gnadenau.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Präsidenten der Wiener Polizeidirection den Betrag von 4000 fl. zur Unterstützung wahrhaft bedürftiger und würdiger Personen in Wien allergnädigst überweisen zu lassen geruht.

sitzer Johann Borm'schen Eheleute das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Vor 70 Jahren hatten sie sich die Hand zum Bunde fürs Leben gereicht. Der Jubilar, welcher am 29. Februar 1888 sein 88. Lebensjahr vollendete, befindet sich sowohl körperlich als auch geistig recht frisch, während seine Gattin, die im August 1888 das 92. Jahr überschritten hat, wohl körperlich hinfällig ist, jedoch noch mit regem Geiste Antheil an allem nimmt.

— (Alpenrosen im Winter.) Aus dem Hochthale ob Iberg in der Schweiz brachte man zu Weihnachten grüne Alpenrosen mit den schönsten Knospen, wie man sie nur um Ende Juni auf Hochalpen finden kann. Man behauptet, dass bei anhaltend schönem Winter in vierzehn Tagen die Alpenrosen in Blüte stehen würden.

— (Die «Venus» auf dem Sande.) Aus Triest telegraphiert man: Ein Telegramm des «Osservatore Triestino» aus den Dardanellen meldet, dass der Lloyd-Dampfer «Venus» der Schnelldampfer-Linie Constantinopel-Triest bei Cap Nagara auf einen Sandgrund festgefahren sei. Von Constantinopel wurden Dampfer zur Hilfeleistung an Ort und Stelle dirigiert.

— (Erhöhung der preußischen Civilliste.) Dem preußischen Landtage wird eine Regierungsvorlage zugehen wegen Erhöhung der Civilliste um vier Millionen, so dass die Krondotation nunmehr 16 Millionen Mark betragen würde.

— (Die Sonnenfinsternis am Neujahrstage.) Nach Berichten aus San Francisco hatten die Beobachtungen der totalen Sonnenfinsternis von den verschiedenen Stationen aus einen guten Erfolg. Für die Mehrzahl derselben währte die totale Verfinsterung 110 Secunden. Bei der Station Winnemucca und an mehreren anderen Punkten wurde beobachtet, dass die Temperatur während der gänzlichen Verfinsterung um mehrere Grade fiel.

— (Zu guter Letzt.) Zärtlicher Gatte: «Lebe wohl, mein Liebchen: Sollte ich verhindert sein, zum Souper nach Hause zu kommen, so werde ich dir eine Karte senden.» — Sie: «Bemühe dich nicht, mein Lieber; ich habe sie schon aus deiner Rocktasche genommen.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Kaiser in Abbazia.) Se. Majestät der Kaiser wird sich, wie verlautet, demnächst zu kurzem Aufenthalte nach Abbazia begeben. Der Ausflug des Monarchen nach unserem neuesten Curorte wurde in erster Reihe durch die wiederholten, mit großer Wärme gegebenen Schilderungen des Kronprinzen über Abbazia angeregt. Das kronprinzliche Paar, dessen Vorliebe für den schönen Flecken bekannt ist, soll gewillt sein, daselbst einen eigenen Besitz zu erwerben. Wie es heißt, wird die eben im Baue befindliche Villa «Schloss Abbazia» nach ihrer Vollendung vom Kronprinzen angekauft werden. Für die nächste Zeit werden von Mitgliedern des Hofes Erzherzog Ludwig Victor und Erzherzog Otto mit Familie erwartet. Erzherzog Johann, der augenblicklich in Abbazia weilt, soll daselbst bis zur Ankunft des Kaisers verbleiben. Kronprinzessin Stefanie, welche in den nächsten Tagen den Curort verlassen dürfte, kehrt im Monate Februar zu längerem Aufenthalte wieder zurück. Die Zahl der Gäste beträgt gegenwärtig schon mehr als zweitausend. Unter den von nah und fern herbeigeeilten Besuchern befinden sich auch einige amerikanische Familien. Das Wetter ist sonnig und milde, wie um die schöne Herbstzeit.

— (Ordination.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof hat gestern den Clerikern des Franciscaner-Ordens Vid Blažeković und Eduard Ravstehar die Priesterweihe ertheilt. Herr Ravstehar wird morgen in der St. Jakobskirche in Laibach das erste Messopfer darbringen.

— (Allerhöchste Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Oberstaatsanwalte in Graz Herrn Dr. Victor Leitmaier in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxe verliehen.

— (Das Beethoven-Concert,) welches die philharmonische Gesellschaft morgen, den 6. d. M., im landschaftlichen Redoutensaale zum Besten der «Beethoven-Sammlung» in Heiligenstadt bei Wien veranstaltet, verspricht uns einen seltenen Kunstgenuss. Die Gesellschaft führt ihre ersten Kräfte ins Treffen: Frau Renata Bock, welche die Gunst des Publicums im letzten Concerte im Sturme eroberte, wird zwei Beethoven-Lieder singen, Fräulein Paula Legat, die beliebte Pianistin, Fräulein Emmy Valenta, die wohlaccreditierte Declamatrice, stehen am Programme; Herr Concertmeister Gerstner spielt die F-dur-Romanze. Ganz besonderes Interesse aber wird diesmal auch den chorischen Leistungen entgegengebracht, da Damen- und Herrenchor ganz besonders verstärkt sind; 50 Damen und 60 Herren repräsentieren eine Zahl, die in unseren Concerten nicht zu oft vorgekommen ist. Es wird daher der große Chor aus «Christus am Oelberge» bei so großer Besetzung umsomehr zur vollen Wirkung gelangen, als das schöne und dankbare Solo des Seraphs Fräulein Valentin und die Clavierbegleitung den erprobten Händen der Frau Račič anvertraut ist, welch letztere auch die schottischen Lieder, im Vereine mit Concertmeister Gerstner und dem neuen Cellisten der Gesellschaft, Herrn Lasner, zu begleiten übernommen hat. Es ist daher ein glänzender Besuch umso sicherer zu erwarten, als das Erträgnis einer Institution zugeführt wird, welche den Namen Beethovens, des berühmtesten Ehrenmitgliedes der philharmonischen Gesellschaft, trägt und sein Andenken in pietätvollster Weise zu erhalten bestrebt ist.

— (Ernennungen und Versetzungen.) Se. Excellenz der Herr Justizminister hat ernannt zu Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Cilli die Bezirksgerichts-Adjuncten Herren Karl Martinak in Marburg linkes Drau-Ufer und Dr. Hermann Schäftlein in St. Leonhard in Steiermark; ferner zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Auscultanten Herren Anton Rosina für Reifnitz und Richard Bratusch für Drachenburg; endlich versetzt die Bezirksgerichts-Adjuncten Herren Anton Liebisch von St. Marein nach Marburg linkes Drau-Ufer, Josef Rotner von Reifnitz nach St. Marein und Josef Kronvogel von Drachenburg nach St. Leonhard in Steiermark.

— (Der Carneval.) Die lebens- und tanzlustige Jugend hat keinen Grund, mit dem Jahre 1889 unzufrieden zu sein, da dieselbe diesmal einen langen Carneval beschert erhält, der volle zwei Monate, nämlich vom 7. Jänner bis 6. März, dauert, während der vorjährige in diesen Kreisen durch seine unverantwortliche Kürze gerechte Entrüstung erregte. An Gelegenheit zu Tanz und Amusement wird es also nicht fehlen, und wir wünschen nur, dass das auch in Bezug auf die sonstigen Mittel dazu der Fall sein möge.

— (Slovenischer Bicycle-Club.) Bei der vorgestern in der Čitalnica stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen slovenischen Bicycle-Clubs wurden nachstehende Herren in den Ausschuss gewählt: Dr. Vincenz Gregorič, Vorstand; Wilhelm Majer, Vorstand-Stellvertreter; Rudolf Vesel, Secretär; Johann Benkovič, Cassier; Ernst Koželj, Fahrwart; Josef Medved und Josef Petrič, Ausschussmitglieder. Es wurde beschlossen, im Monate Februar einen Bicyclisten-Ball zu veranstalten.

— (Der Abgeordnete Dr. Karl Aufferer) hat sein Reichsraths- und Landtagsmandat niedergelegt. (Dr. Aufferer war im Parlamente «Wilder». Ursprünglich Mitglied der Deutsch-nationalen Vereinigung, schied er aus derselben infolge eines Conflictes mit dem diesem Club angehörigen Abgeordneten Dr. Foregger.)

— (Unfallversicherung.) Nach der in der letzten Nummer der «Amtlichen Nachrichten des k. k. Ministeriums des Innern, betreffend die Unfallversicherung und Krankenversicherung der Arbeiter,» enthaltenen Zusammenstellung der Ergebnisse der Zählung der angemeldeten unfallversicherungspflichtigen Betriebe wurden im ganzen 71.570 Betriebe mit 870.488 Arbeitern angemeldet. Auf Krain entfallen 1032 Betriebe mit 6114 männlichen und 3731 weiblichen Versicherungspflichtigen.

— (Veränderungen im Justizdienste.) Das k. k. Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten beim k. k. Landesgerichte in Laibach Herrn Karl Pleiweiß zum Auscultanten für Krain extra statum ernannt.

— (Verschollen.) Der Aufseher Seidl des hiesigen Zwangsarbeitshauses ist seit acht Tagen abgängig. Seidl, welcher früher Kaufmann in Rudolfswert war, ließ auch seine Frau und Kinder ohne jede Nachricht zurück.

— (Spiritistische Vorstellung.) Die Gedankenleserin Fräulein Antoinette Bellachini und der Prestidigitateur Herr Hans Sandtner, welche, wie man uns mittheilt, am 30. December von der Frau Kronprinzessin Stephanie berufen wurden und ihrer Leistungen wegen volle Befriedigung Ihrer kaiserl. Hoheit geerntet haben, beabsichtigen, in Laibach ein oder zwei Familien-Abende zu veranstalten.

— (Domherr von Rački) in Agram, der Intimus Strossmayers, wurde zum Mitgliede der historischen Akademie in Kiew ernannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Budapest, 4. Jänner. Das Amtsblatt publiciert eine Verordnung des Unterrichtsministers Grafen Csaky, betreffend einen intensiveren Unterricht der deutschen Sprache an den Gymnasien und Realschulen.

London, 4. Jänner. Morier veröffentlicht in den Morgenblättern den von ihm mit Graf Herbert Bismarck bezüglich der Anschuldigung der «Kölnischen Zeitung» gepflogenen Briefwechsel. Nachdem Graf Herbert Bismarck auf das Ersuchen Moriers, auf Grund dessen, dass Bazaine die Unterhaltung mit dem deutschen Militärattaché als apokryph erklärte, die Widerlegung dieser schändlichen Verleumdung der «Kölnischen Zeitung» in der «Norddeutschen Allgemeinen» veröffentlichen zu lassen, geantwortet hatte, «er bedauere, dass er weder aus dem Inhalte noch aus dem Tone des Schreibens Moriers Veranlassung nehmen könne, der überraschenden Forderung zu entsprechen und aus den ihm durch seine amtliche Stellung der deutschen Presse gegenüber gezogenen Grenzen herauszutreten,» sagt Morier, er werde von den Angriffen der «Kölnischen Zeitung» und anderer analoger Journale niemals wieder Notiz nehmen.

Belgrad, 4. Jänner. In der Skupština verlas gestern der Präsident vor der Ankunft des Königs einen Ukaz, mit welchem der König zahlreichen politischen Verbrechern Amnestie gewährt. Nach der Thronrede unterschrieb der König die Verfassung.

Belgrad, 4. Jänner. In der gestrigen Thronrede zog der König zunächst eine Parallele zwischen der Zeit, welche dem Untergange des serbischen Staates vor fünf Jahrhunderten vorausgieng, und heute. Die Parteizerwürfnisse bewirkten damals den Untergang, sie waren auch vorhanden, als er die Nation mit der Proclamation aufforderte, den serbischen Staat durch eine neue Verfassung auf eine unerschütterliche Grundlage zu stellen. König und Nation erfüllen dadurch eine heilige Pflicht gegen das Vaterland, heiligen das Recht des serbischen Volkes auf Selbständigkeit und rechtfertigen die Sympathien der civilisierten Nationen und deren Herrscher; die Verfassung krönt die Unabhängigkeit Serbiens. Nach der Unterzeichnung der Verfassungsurkunde analisierte der König seine Regierungszeit. Das erste Decennium war der Unabhängigkeit gewidmet und schloss mit dem selbe anerkennenden Berliner Vertrage ab, dessen Bestimmungen Serbien am allergewissenhaftesten erfüllte, der auch heute noch die Grundlage der politischen Rechtsverhältnisse auf der Balkan-Halbinsel bildet und den umzustoßen, Serbien kein Interesse habe. Das zweite Decennium bezweckte die Erziehung Serbiens zu einem modernen Rechtsstaate. Eines der Resultate dieser Bestrebungen ist die vorliegende Verfassung. Der König hob deren Vorzüge hervor und schloss mit stürmisch und beifällig aufgenommenen Hochrufen auf ein freies, constitutionelles Serbien und die serbische Nation!

Kairo, 4. Jänner. Ein egyptischer Soldat, welcher in Wady-Halfa aus Omdurman angekommen ist, berichtet, der Mahdi habe 6000 Mann auf Dampfschiffen nach Bar-el-Ghaza gesendet. Von diesen sei ein Mann am 5. October 1888 zurückgekehrt und habe von der gänzlichen Niederlage der Derwische durch Emin Pascha gemeldet.

Angekommene Fremde.

Am 3. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Kolb, Anstreicher, Baden. — Gaiscbeg, Privatier, Graz. — Mulley, Gerichtsadjunct, Adelsberg. — Meisner, Privatier, Idria. — Glas und Bober, Kaufleute, und Kirschbaumer, Wien. — Fuchs, Privatier, Kanker. — Abroš, Triest. — Muck, Holzhändler, Budapest.

Hotel Elefant. Wilbersarse, Babenstein. — Pollak, Kfm., Wien. Kalmus, Kfm., Triest. — Freiherr von Spentzsch-Wörgl in Tirol.

Hotel Südbahnhof. Celestina, Oberkrain. — Pohl, Graz.

Verstorbene.

Den 4. Jänner. Josef Gerkmann, Straßeneinräumer, 71 J., Karolinengrund 8, Lungenemphysem. — Stefania Peček, Schneiders-Tochter, 9 Tage, Rosengasse 4, Trismus. — Josefa Jeras, Arbeiters-Gattin, 25 Jahre, Kuhthal 17, Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
4.	7 U. Mg.	745·2	—6·6	NO. mäßig	Schnee	0·70
	2 » N.	747·5	—7·4	NO. heftig	heiter	
	9 » Ab.	748·9	—8·6	NO. z. stark	bewölkt	Schnee

Nachts geringer Schneefall, morgens Schneeflocken, nachmittags Aufheiterung, kalter, heftiger Ostwind. Das Tagesmittel der Temperatur —7·5°, um 4·7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Wenn weder Doctor, Professor noch Bäder zu helfen vermögen, sondern das Verdauungsleiden fortbesteht, dann wende man sich wegen des Nähern, was zu thun, an J. J. F. Popps Poliklinik in Heide (Holstein). (Bei Anfragen erwähne man dieser Zeitung.) (3334) 4—4

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs-** und **Verdauungsorgane**, bei **Gicht, Magen-** und **Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (51) 12-1
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 4. Jänner 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% einheitliche Rente in Noten	82·50	82·70
Silberrente	83·15	83·35
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	134·—	135·—
1860er 5% » ganze 500 fl.	140·—	140·50
1860er » » Fünftel 100 fl.	145·—	146·—
1864er Staatslose . . 100 fl.	172·—	172·50
» » . . 50 fl.	171·75	172·25
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	152·10	152·50
4% Oest. Goldrente, steuerfrei .	110·85	111·05
Oesterr. Notenrente, steuerfrei .	97·90	98·10
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei .	124·50	125.50
Franz-Joseph-Bahn in Silber .	112·20	112·80
Vorarlberger Bahn in Silber	103·—	103·50
Elisabethbahn 200 fl. CM. . .	230·75	231·25
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W.	—·—	—·—
detto Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	205·75	206·75
Elisabethbahn für 200 Mark .	115·—	115·80
detto für 200 Mark 4% . . .	121·50	122·25
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884 .	96·—	96·80
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	92·20	93·—
Ung. Goldrente 4%	101·70	101·90
detto Papierrente 5% . . .	93·75	93·95
Ung. Eisenb.-Anl. 120 fl. ö.W.S.	143·60	144·20
dto. dto. cumul. Stücke . .	143·60	144·20
dto. Ostbahn-Prioritäten . .	98·20	98·80
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	116·70	117·30
dto. Weinzehent-Abl.-Ob. 100 fl.	99·25	100·—
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	130·50	131·—
dt. dto. à 50 fl. ö. W.	129·75	130·25
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	125·25	125·75

	Geld	Ware
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	103·30	104·10
5% mährische	109·—	—·—
5% Krain und Küstenland . .	108·—	—·—
5% niederösterreichische . . .	109·50	110·—
5% steirische	104·75	—·—
5% kroatische und slavonische .	104·—	106·—
5% siebenbürgische	104·—	105·—
5% Temeser Banat	103·75	104·50
5% ungarische	104·—	104·60
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. .	—·—	—·—
dto. Anleihe 1878 . .	106.—	107·—
Anlehen der Stadt Görz . .	110·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·50	106·25
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	142·—	142·25
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	93·—	93·50
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G. . .	122·—	123·—
dto. » 4½% . . .	100 50	101·—
dto. » 4% . . .	98·20	98·70
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	103·50	104·—
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	101·—	—·—
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	102·—	102·60
detto » 4% . .	99·60	100·—
detto 50jähr. » 4% . .	99·60	100·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·—	100·60
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% .	99·70	100 30

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn . . .	106·40	106·70
Staatsbahn	197·50	198·20
Südbahn à 3%	143·—	144·—
» à 5%	—·—	—·—
Ung.-galiz. Bahn	98·90	99·50
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	181·75	182·50
Clary-Lose 40 fl.	58·—	59·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. .	120·—	—·—
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	24·25	25·25
Ofener Lose 40 fl.	62·50	63.25
Palffy-Lose 40 fl.	58·25	58·75
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	19·50	19·75
Rudolph-Lose 10 fl.	21·—	21·60
Salm-Lose 40 fl.	64·—	64·50
St.-Genois-Lose 40 fl. . . .	65·—	66·—
Waldstein-Lose 20 fl. . . .	40·50	41·25
Windisch-Grätz-Lose 20 fl. . .	54·—	55·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldversch. d. Bodencreditanstalt .	17·—	18·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	117·25	117·75
Bankverein, Wiener 100 fl. . .	102·70	103·—
Bdncr.-Anst. öst. 200 fl. S. 40%	272·25	272·75
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	312·20	312·40
Creditbank, Allg. ung. 200 fl. .	309·50	310·—
Depositenbank, Allg. 200 fl. .	184·—	184·50
Escompte-Ges., Ndröst. 500 fl, .	513·—	515·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	199 —	201·—
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	67·50	68·25

	Geld	Ware
Länderbank, öst. 200 fl. G. . .	223·25	223·75
Oesterr.-ungar. Bank 600 fl. .	880·—	882·—
Unionbank 200 fl.	219·50	220·—
Verkehrsbank, Allg. 140 fl. . .	153·75	154·25
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	51·—	53·—
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	192·25	192·75
Böhm. Nordbahn 150 fl. . . .	192·—	193·—
» Westbahn 200 fl. . . .	315·—	317·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	—·—	—·—
dto. (lit. B.) 200 fl. .	318·—	318·50
Donau-Dampfschiffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM. . . .	394·—	396·—
Drau-Eis. (B.-Db.-Z.) 200 fl. S.	188·25	188·75
Dux-Bodenb. Eis.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2470	2475
Gal. Carl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	206·—	206·50
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S. . .	213 50	214·—
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	442·—	444·—
Oesterr. Nordwstb. 200 fl. Silb.	168·50	169·—
dto. (lit. B.) 200 fl. S. . .	198·25	198·50
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	39·—	40·—
Rudolph-Bahn 200 fl. Silber .	194 —	194·25
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	257·80	258·10
Südbahn 200 fl. Silber . . .	101·50	102·—
Süd-Nordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	—·—	—·—
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	229·—	229·75
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	99·50	100·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	183·20	183·60

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	174·—	174·50
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	181·—	181·30
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugesellsch., Allg. Oest. 100 fl. .	86·50	87·50
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	64·—	65·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	92·50	93·25
«Elbemühl», Papierf. u. B.-G.	54·50	55·—
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	103·50	104·50
Montan-Gesell., österr.-alpine	47·70	48·—
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	304·25	305·25
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	199·—	—·—
«Schlöglmühl», Papierf. 200 fl.	208·—	212·—
«Steyrermühl», Papierf. u. B.-G.	121·50	122·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl. .	—·—	—·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	368·—	370·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	74·50	75·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	77·—	77·50
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	178·50	179·50
Devisen.		
Deutsche Plätze	59·12½	59·25
London	120·65	121·20
Paris	47·70	47·75
Valuten.		
Ducaten	5·69	5·71
20-Francs-Stücke	9·53½	9·54½
Deutsche Reichsbanknoten . .	59·12½	59·20
Papier-Rubel	1·25½	1·25½
Italienische Banknoten (100 L.)	47·15	47·25

8. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich **zugunsten des Laibacher Armenfondes** von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. Die mit einem Sterne Bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen sich losgekauft.

* Herr Dr. Wilhelm Tonner, k. k. Oberstabs-Arzt.
* Gospod Emilij Guttman, c. kr. finančne prokurature pristav.
Herr Regierungsrath J. Hožhevar s. Frau.
» Franz Strukel, Hausbesitzer.
» Schober, Hausbesitzer.
» Oberstabsarzt Bock i. P.
* Familie Lucas Taucer.

Hustenden Kindern

reiche man **„Kärntner Römer-Quelle"** mit gewärmter Milch oder mit Zucker! — In Laibach bei **M. E. Supan.** (5108) 30—9

Von der **Deutschen Ritterordens-Grosscommende Laibach** gelangen für das laufende Jahr einige

Fischwässer

im Gebiete des Laibachflusses und Savestromes an den Meistbietenden zur Verpachtung:

Als Urbarfischerei die Gräben:

Jamnik, Šilc, Podpešk, Gorišk, Dolg, Radna und Galevnik;

als Pachtfischerei:

Tuincabach, Kapšov-Graben, Dragarske Mlake, Praprošica und Išca-Bach; **Laibachfluss**, u. zw.:

a) von der Kasernbrücke bis zum Kaltenbrunner Wehr;
b) von Kaltenbrunn bis zum Savestrome;
c) von der Papierfabrik bis Stein;
d) Kaltenbrunner Felsendistrict und der Grubercanal.

Schriftliche Offerte werden

bis 15. Jänner l. J.

bei der gefertigten Verwaltung entgegengenommen. (41) 3—2

Deutsche Ritterordens-Grosscommende Laibach, am 3. Jänner 1889.

Täglich frische

Faschingskrapfen

bei (5791) 12—2

Rudolf Kirbisch

Conditor, Congressplatz.

Unübertrefflich für Zähne

ist (4970) 10

I. Salicyl-Mundwasser

aromatisches, wirkt **erfrischend, verhindert** das **Verderben** der Zähne und beseitigt den **üblen Geruch** aus dem Munde. 1 großes Flacon 50 kr.

II. Salicyl-Zahnpulver

allgemein beliebt, wirkt **sehr erfrischend** und macht die Zähne blendend weiß, à 30 kr.

Obige angeführten Mittel, über die viele Danksagungen einliefen, führt **stets frisch** am Lager und versendet täglich per Post die

Apotheke Trnkóczy

neben dem Rathhause in Laibach.

Jedem in der **Apotheke Trnkóczy** gekauften **Original-Salicyl-Mundwasser** und **Salicyl-Zahnpulver** ist eine ausführliche Abhandlung über **Conservierung der Zähne** und der **Mundhöhle** unentgeltlich beigepackt.

Die

Gartenlaube

beginnt am 1. Jänner einen neuen Jahrgang mit

W. Heimburgs fesselndem Roman

Lore von Tollen.

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M. **1·60** vierteljährlich) oder in **14 Heften** à **50** Pf. oder **28 Halbheften** à **25** Pf. durch die meisten Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter. (5809) 6—3

Casino-Verein.

Die Direction beehrt sich, den p. t. Vereinsmitgliedern bekanntzugeben, dass im Laufe des bevorstehenden Faschings **drei Bälle**, und zwar:

Samstag am 26. Jänner
Samstag am 16. Februar und
Faschingsmontag am 4. März

stattfinden werden.

Ausserdem werden die **Gesellschaftsabende** auch weiters in der Faschingszeit fortgesetzt. Die beiden nächsten werden **am 12.** und **am 17. Jänner** abgehalten.

Laibach am 5. Jänner 1889.

(61) 2—1) Casinovereins-Direction.

geht durch die ganze Welt.

Hauptvertretung und Versandt für Oesterreich-Ungarn bei **G. A. Ihle** in **Wien**, I., Kohlmarkt Nr. 4. (4512) 36—12

Schlossers

Weltgeschichte

neueste Auflage, illustriert, 15 Bände, gut gebunden, ganz neu erhalten, äusserst preiswürdig **zu verkaufen.**

Anfragen bei **J. Giontini**, Buchhandlung, Laibach. (62)

Clavierspieler

für Tanz- und Abend-Unterhaltungen.

Anfragen: **Petersstrasse Nr. 34**, I. Stock. (65)

Das beste Frühstück

CHOCOLAT MENIER

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Haupt-Niederlage für Krain:
(4134) 13—9 Johann Luckmann, Laibach.

Auf zu mir!

Habe das grösste, billigste, unter Garantie an Güte im In- und Auslande unübertreffliche Warenlager von allen erdenklichen **Küchenmessern**, **Essbestecken**, **Jagd-**, **Feder-** und **Rasier-Messern**, **Stick-**, **Näh-** und **Zuschneidescheren**, **chirurg.** und **thierärztlichen Instrumenten**, **Klystier-**, **Mutter-** und **Wund-Spritzen** u. s. w., **Gartenwerkzeugen**, **Schneidewaffen**, **Fecht-Requisiten**, **Steigeisen**, **Kautschuk-Schläuchen** und die billigsten

Schlittschuhe

aller Weltsysteme und tausende von Artikeln, die besonders geeignet sind zu

Geburts- und Braut-Geschenken, Besten u. s. w.

Ferner kann ich auch alles in mein Fach Einschlagende machen, was ich nicht am Lager habe. (5289) 9

N. Hoffmann

Fabrikant chirurgischer Instrumente, Schlittschuhe, Feinzeug-, Messer- und Waffenschmied

in Laibach, Rathhausplatz Nr. 12.

Ausgezeichnet mit Ehrenanerkennungen, Diplomen, Medaillen, Staatsmedaillen etc.

Kranzschleifen u. Grabkränze

größte Auswahl bei

Heinrich Kenda

Laibach. (202) 24